Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 71 Freitag, den 25. März 1898

Der Nebenbahngesetzentwurf

ist jetzt dem Abgeordnetenhause zugegangen. In demselben wird die Regierung ermächtigt, zur Herstellung folgender Eisenbahnen folgende Summen zu verwenden: 1) von Angerburg nach Bischdorf 6 030 000 Mk., 2) von Broddydamm nach Deutsch-Eylau 2 967 000 Mk., 3) von Schöneck i. Wstp. nach Czerwinsk 4 565 000 Mk., 4) von Schlochau nach Reinfeld in Pomm. 3 565 000 Mk., 5) von Falkenburg i. Pomm. nach Gramenz 5 100 000 Mk., 6) von Bublitz nach Pollnow 1 660 000 Mk., 7) von Schmiedeberg i. Schl. nach Landeshut i. Schl. 4 490 000 Mk., 8) von Siegersdorf nach Löwenberg i. Schl. 2 596 000 Mk., 9) von Siegersdorf nach Lorenzdorf (Schöndorf) 1 180 000 Mk., 10) von Treuenbrietzen nach Nauen 11 580 000 Mk., 11) von Schleusingen nach Ilmenau 2 585 000 Mark, 12) von Eschwege (Schwebda) nach Treffurt 1 385 000 Mk., 13) von Celle nach Schwarmstedt 2 412 000 Mk., 14) von Lage nach Bielefeld 2 512 000 Mk., 15) von Nuttlar nach Winterberg 3 670 000 Mk., 16) von Herborn nach Langenhahn oder einem anderen geeigneten Punkte der Linie Limburg-Altenkirchen 7 343 000 Mk. 17) von Bergneustadt nach Olpe 3 274 000 Mk. und 18) von Trompet nach Rheinhausen 580 000 Mk.

Eine fernere Ermächtigung bezieht sich auf die Beschaffung von Betriebsmitteln in Höhe von 6 488 000 Mk. Zur Deckung der Mehrkosten für die Herstellung eines Rangirbahnhofs zu Saarbrücken und Erweiterung der Anlagen für Personen- und Güterverkehr daselbst ist die Summe von 1 043 000 Mk. ausgeworfen. Schließlich wird zur Förderung des Baues von Kleinbahnen die Summe von 8 Millionen gefordert, sodaß sich die Gesammtforderung des Gesetzentwurfs auf 83 025 000 Mk. beläuft.

Rundschau.

Mit Kaiser Wilhelms Palästinafahrt soll, wie sich der Pariser Temps aus dem Vatikan berichten läßt, Erzbischof Kopp's römische Reise zusammenhängen. Zur Erläuterung der unverständlichen Meldung wird hinzugefügt, daß Deutschland an dem alten Vorrecht Frankreichs rütteln wolle, in Syrien Schutzmacht aller Katholiken zu sein. Die Franzosen können sich beruhigen, sie sind mit ihrer Annahme auf dem Holzwege.

Professor Knackfuß ist, wie das „B. T.“ hört, vom Kaiser aufgefordert worden, an der Jerusalemreise theilzunehmen. Es sei übrigens nicht ausgeschlossen, daß sich an diese Fahrt ins heilige Land eine Nilreise anschließt. Das vermuthet das Blatt wohl nur.

Aus Anlaß der Unterschlagungen in der Reichsdruckerei hat das Mitglied der Reichsschuldenkommission Dr. Hammacher beim Präsidenten derselben die Einberufung der Mitglieder zu einer Sitzung beantragt. Nach den bisherigen Ermittelungen zu urtheilen, hat Grünenthal keine Mitschuldigen innerhalb der Reichsdruckerei. Ueber die Unhaltbarkeit der in derselben betreffs der Aufsicht und Kontrolle bestehenden Verhältnisse ist aber nur eine Stimme.

Die Unzulänglichkeit der Einrichtungen der Reichsbank bespricht die „Voss Ztg.“ aus Anlaß der vorschriftswidrigen Ausgabe von Reichsbanknoten. Das Blatt schreibt: „Wir glauben, daß es auch an den ursprünglichsten Vorsichtsmaßregeln gefehlt hat, um die folgenschwersten Veruntreuungen zu verhüten. Schon daß Hundertmarkscheine und Tausendmarknoten ausgegeben werden, ohne die Handzeichnung auch nur eines einzigen Beamten zu tragen, muß Befremden erregen. Uns liegen alte preußische Kassenanweisungen von 1861 vor, da ist auf den Einthalerscheinen der handschriftliche Ausfertigungsvermerk eines Beamten vorhanden. Auf den Reichsbanknoten ist nicht ein einziger geschriebener, sondern alles gestempelte, gedruckte Namen. Aber davon abgesehen, liegt bei jeder der „Zufälligkeiten“, von denen Staatssekretär v. Podbielski im Reichstage redete, eine Vernachlässigung der allergewöhnlichsten Vorsicht vor, wie sie angesichts des Vertrauens, das für das Beamtenthum gefordert wird, unbegreiflich erscheint. Der Oberfaktor kann auch das versiegelte Band der Packete gelöst haben, er hat sich auch das Reichssiegel beschaffen können — „das gebe ich zu“, sagte der Staatssekretär. Aber wenn das Alles möglich ist, was war dann in der Reichsdruckerei überhaupt noch unmöglich?“

Zur Hilfslehrerfrage schreibt die „Nat.-Ztg.“: Es ist, wie wir hören, vom Kultusministerium ein Runderlaß an die Provinzialschulkollegien ergangen, der von diesen an die in Betracht kommenden Kommunen weiter gegeben worden ist, wonach bezüglich der gegenwärtigen Hilfslehrerstellen der Nachweis verlangt wird, inwieweit die von Hilfslehrern versehenen Stellen vorübergehenden oder dauernden Anforderungen zu entsprechen haben. Im letzteren Falle wird mit der Umwandelung in dauernde Lehrstellen thunlichst vorgegangen werden. Es liegt auf der Hand, daß insonderheit in Rücksicht auf die letzten Gehaltserhöhungen einzelnen Gemeinden nicht unerhebliche Mehrkosten daraus erwachsen; um so mehr darf man wohl annehmen, daß vor Allem an den unmittelbaren Staatsanstalten mit einer von fiskalischer Engherzigkeit freien Objektivität die einschlägigen Verhältnisse geprüft werden.

Mit der San José-Schildlaus befallene Früchte sind nach einer Mittheilung des preußischen Landwirthschaftsministeriums bei der bisherigen Untersuchung eingeführten Obstes in vielen Fällen gefunden worden. Hiernach ist die Befürchtung nicht abzuweisen, daß inländische Baumanpflanzungen bereits verseucht sind. Die betheiligten Kreise werden ersucht, im eigenen Interesse die demnächst zur Aufsuchung des Insekts zu treffenden Anordnungen thunlichst zu fördern. Das Insekt kommt auch auf Ulmen, Linden, Erlen, Weiden, Rosen 2c. vor. Das Auftreten verdächtiger Erscheinungen an den Pflanzungen ist stets anzuzeigen.

Wie aus dem gestrigen Berichte über die letzte Plenarversammlung des Bundesrath hervorgeht, haben einige ausländische Schifffahrts-Gesellschaften um die Zulassung zur Beförderung von Auswanderern nachgesucht. Dieses Vorgehen ist durch die Bestimmung des am 1. April in Kraft tretenden Auswanderungsgesetzes veranlaßt, wonach jeder Auswanderungs-Unternehmer der Erlaubniß bedarf. Zur Ertheilung oder Versagung derselben ist der Reichskanzler unter Zustimmung des Bundesraths zuständig. Ausländischen Gesellschaften, welche ihre gewerbliche Niederlassung im Reiche nicht haben, darf die Erlaubniß nur ertheilt werden, wenn sie einen im Reichsgebiet wohnhaften Reichsangehörigen zu ihrem Bevollmächtigten bestellen, welcher sie in den auf die Beförderung der Auswanderer bezüglichen Angelegenheiten Behörden und Privaten gegenüber rechtsverbindlich zu vertreten hat, und wenn sie sich wegen der aus der Annahme und Beförderung der Auswanderer erwachsenden Rechtsstreitigkeiten dem deutschen Rechte und den deutschen Gerichten unterwerfen. Die auswärtigen wie einheimischen Unternehmern ertheilte Erlaubniß kann jederzeit beschränkt oder widerrufen werden. Dabei muß jedoch vorher die Anhörung des vor einiger Zeit bereits zusammengesetzten Auswanderungs-Beirathes, dessen Vorsitzender Ministerial-Direktor Reichardt ist, erfolgen, während Anhörung bei der Erlaubnißertheilung im Allgemeinen nicht erforderlich ist. Nur wenn die Besiedelung eines bestimmten

---

Eine unverstandene Frau.

Roman von Marie Bernhard.

5. Fortsetzung.

Ruth drehte rasch den Kopf und öffnete bereits die Lippen zu einer Antwort, die dem Landrath wenig zugesagt haben würde, als ihr einfiel, daß Lux selbst es sicher nicht wünschen könne, die tête-à têtes des neuen Ehepaares oft zu stören, da sie auf Wernecke brennend eifersüchtig war und ihn überhaupt nicht besonders mochte. Letztere Thatsache hatte sie selbstverständlich niemals angedeutet; allein Ruth wußte genau Bescheid; sie kannte ihre Lux zu gut.

„Aber Grethe wird immer da sein!“ sagte sie mit dem Eifer eines Kindes, das auf jeden Fall einen Trumpf auszuspielen wünscht.

„Grethe, — wer ist das wieder?“

„Hast Du das schon vergessen? Und ich hab' Dir so oft von ihr geschrieben! Mein zahmes Rehchen ist das, das unser Förster mir ganz, ganz klein aus dem Wald mitgebracht hat und das ich mit der Milchflasche und dem Saugpfropfen groß gezogen habe — allein — ohne Lux! Es kennt meine Stimme ganz genau und nimmt sein Futter am liebsten von mir, — ach, und wie glatt sich sein Fellchen streichelt, was für wunderschöne Augen es hat, schöner wie die der allermeisten Menschen! Daß Du Grethe vergessen hast! Dann weißt Du am Ende auch nicht mehr, wie mein Reitpferd heißt, das Papa mir mitgiebt?“

„Rustan, nicht wahr?“

„Ja Rustan, nach dem Nationalhelden im Firdusie genannt — so ein persischer Siegfried muß er doch gewesen sein. Liebst Du auch den Firdusie so sehr?“

„Ich kenne ihn nicht, Liebchen. Wer viel und angestrengt zu arbeiten hat, kann sich nicht viel um Poesie bekümmern.“

„Aber den Firdusi mußt Du kennen lernen! Ich lese ihn Dir vor — des Abends! Was?“

„Des Abends, mein Kind, habe ich meistens zu arbeiten, zuweilen bis in die Nacht hinein!“

„Ach! Hat ein Landrath es denn so schwer?“

„Wer für das Wohl eines ganzen Kreises sorgen, dessen gesammte Amtsgeschäfte leiten muß, der hat nicht viel überflüssige Zeit! Soviel ich irgend kann, werde ich natürlich bei meinem süßen Weibchen sein, das brauche ich wohl kaum zu betonen. Zufrieden, Pussy?“

Ruth nickte ihm zu und lachte.

„Mit Lux und Grethe und Rustan und mit meinen Büchern und mit meiner Zither, — da wird es schon gehen!“

Sie waren dem Gartenweg, der zum Schloß zurückführte, jetzt ganz nahe; alte Kastanien und Ahornbäume bildeten eine stolze Allee, an deren Endpunkt die Gitterpforte schimmerte. Die Hochzeitsgesellschaft hatte sich inzwischen ebenfalls in's Freie begeben; man hörte Lachen und Sprechen herüberschallen, und zwischen Gesträuchen und Bäumen hervor leuchteten weiße und hellfarbige Kleider. An den Kastanienbäumen waren buntfarbige kleine Lämpchen befestigt, — in regelmäßigen Zwischenräumen baumelten zierliche Lampions an feinen Drähten, hinter dichtem Buschwerk trafen ein paar Leute Vorkehrungen zu bengalischen Flammen und einem großartigen Feuerwerk. Die Töne der Dorfmusik kamen erst vereinzelt, dann in vollem Zusammenklang, vom leichten Abendwind, der nach dem Sonnenuntergang aufgesprungen war, herangetragen, zu den beiden langsam Näherwandelnden herüber. Der grelle Schrei der Clarinette mischte sich mit dem dumpfen Gebrumme des Basses, dem Winseln der Geigen, dem dröhnenden Bumbum der Pauke.

„Wir müssen auch noch zu ihnen hinübergehen!“ sagte Ruth.

„Zu wem denn?“

„Zu unseren Leuten natürlich! Sie sind doch zu uns gekommen, uns zu gratuliren, nun müssen wir hingehen, mit ihnen tanzen! Ich mit Fritz Marowske, meinem alten Freunde, dem Großknecht, der vorhin redete, weißt Du, — und Du mit der Meierin!“

„Ist das hier so Sitte?“

„Aber selbstverständlich, — und hübsch find' ich es! Beim Erntebier hab' ich immer mitgetanzt. Fritz Marowske walzt ganz famos, kann ich Dir sagen, — heut' wird er ein bischen Angst haben, mich anzufassen, weil ich die endlose Schleppe und den weißen, feinen Schleier um mich herum habe!“

„Ja, also, da wollen wir's doch lieber lassen!“

„Was denn?“

„Nun dies — dies Tanzen mit den Leuten da! Wenn Dir solch' ein plumper Commißstiefel Deine kostbare Brauttoilette ruinirt —“

Ruth zuckte gleichmüthig die Achseln.

„Hier handelt sich's aber nicht um meine Toilette, sondern um das Princip! Unsere Leute sollen sehen, daß ich auch an meinem Hochzeitstage an sie denke, etwas für sie übrig habe. Das mußt Du doch einsehen können, Benno!“

Ein amüsirtes Lächeln spielte unter dem feinen Blondbärtchen um seine Lippen. Zu spaßig, dies Kind von einem „Princip“ reden zu hören!

„Ich kann mir kaum denken, daß Deine Eltern diese Idee von Dir befürworten werden!“

„Aber das ist garnicht meine Idee, — es versteht sich doch eben von selbst! Und die Eltern! Ja, da kennst Du sie aber schlecht, wenn Du denkst, die könnten sich darüber wundern. Papa, der mit seinen Leuten ein Herz und eine Seele ist —“

„Pussy Pussy, — etwas weniger stark auftragen, wenn ich bitten darf!“

„Ich werde doch meinen Papa beurtheilen können?“

„Gewiß, — soweit die siebzehn Jahre das zulassen! Wenn in späteren Jahren —“

Sie hörte ihm garnicht mehr zu. Ihr scharfer Blick hatte dort am Gitter eine hohe Männergestalt entdeckt, mit vornehmer Kopfhaltung und ruhiger Geste . . . . .

„Da ist er, — da ist er endlich. Mein liebes, liebes Väterchen!“

Sie ließ den Arm des Gatten los und haftete, lief dem Vater entgegen, mit einer Eile, als habe sie ihn in zehn Jahren nicht gesehen. Es war das „Bangen im Voraus“, das bei seinem Anblick über sie kam, das auch ihn überfiel, wie er sein schönes Kind, das beinahe über die Schleppe gestrauchelt wäre, in seinen Armen auffing und an sich hielt. Ganz die gleichen blauen, leuchtenden Augenpaare tauchten in einander, ehe Ruth ihr Köpfchen an seine Brust legte. Mit zuckenden Lippen sah er auf den Myrthenkranz und Schleier nieder, den das kindliche Geschöpf trug, weil er, sein Vater, es nach seinem besten Ermessen so gewollt!“

(Fortsetzung folgt.)

Gebiets in überseeischen Ländern in Frage steht, muß sie auch bei der Erlaubnißertheilung erfolgen.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. März.

Das Kaiserpaar wohnte am Dienstag Abend einer Feier in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnißkirche bei. Am Mittwoch Morgen ging der Kaiser im Thiergarten spazieren und nahm hierauf Rücksprache mit dem Staatssekretär des Aeußeren v. Bülow. Im Schlosse hörte der Monarch die Vorträge des Chefs des Zivilkabinets v. Lucanus und des Präsidenten des Oberkirchenraths Dr. Barkhausen. Später besuchte der Kaiser das Institut für Gährungsgewerbe. An der Tafel nahmen der aus Regensburg zurückgekehrte Prinz Friedrich Heinrich und General von Werder theil. Abends betheiligte sich der Kaiser an einem Diner auf der österreichisch-ungarischen Botschaft.

Am Freitag Nachmittag trifft der Kaiser in Bremerhaven ein, unternimmt an Bord des Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm der Große" eine Fahrt bis Skagen und kehrt Sonnabend Nachmittag zurück.

Der Kronprinz und Prinz Eitel Fritz werden ihre diesjährigen Osterferien in Homburg v. d. Höhe verleben, wo bekanntlich auch das Kaiserpaar eintrifft.

Zum württembergischen Finanzminister ist jetzt an Stelle des verstorbenen Frhrn. v. Riecke der Finanzdirektor v. Zeyer ernannt worden.

Wie die „Köln. Volksz." meldet, lehnte der zum Erzbischof von Freiburg i. B. gewählte Bischof Dr. Komp von Fulda die Wahl wegen vorgerückten Alters und aus Gesundheitsrücksichten ab.

Betreffs der weiteren Operationen der Division des Prinzen Heinrich ist entschieden worden, daß sämmtliche 3 Kreuzer bis Mitte April in Hongkong verbleiben. Die „Kaiserin Augusta", welche seit ihrer Ausfahrt keine Dockung erhalten hat, geht gleichfalls ins Dock, um kleine Reparaturen vornehmen zu lassen.

Die „Nordd. Allgem. Zeitung" meldet: „Nach einem Telegramm des stellvertretenden Gouverneurs von Kamerun ist der Chef der Yaunde-Station, Premierlieutenant von Carnap, von seiner Forschungsreise nach dem südöstlichen Theile des Hinterlandes von Kamerun über Wesso am Sango und den Kongo wohlbehalten in Kamerun wieder eingetroffen. Die Expedition ist friedlich und erfolgreich verlaufen."

Dem Reichstag sind die auf Grund des § 139a der Gewerbeordnung erlassenen Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen in Konservenfabriken zur Kenntnißnahme sowie die Rechnungen der preußischen Oberrechnungskammer betreffs Prüfung und Entlastung des Reichsverwaltung betreffenden Theiles zugegangen.

Die zweite Lesung der Novelle zur Konkursordnung ist von der Justizkommission des Reichstags erledigt worden.

Der Entwurf über den portugiesischen Handelsvertrag wird dem Reichstage in der laufenden Tagung nun voraussichtlich doch nicht mehr zugehen.

Ueber den Verkehr mit Butter, Margarine, Käse, Schmalz und allen ähnlichen Nahrungsmitteln ist den Polizeibehörden neuerdings eine Regierungsverfügung zur Kenntniß gebracht worden, nach welcher wiederum eine Verschärfung der Kontrolle aller vom Auslande eingeführten derartigen Nahrungsmittel bestimmt wird.

Der preußische Eisenbahnminister hat angeordnet, daß die vor zwei Jahren probeweise eingeführte Einrichtung der Fahrpreisermäßigungen für Gesellschaftsreisen dauernd beibehalten werde.

Das Herrenhaus tritt heute wieder zusammen. Am Sonnabend wird es die Nothstandsvorlage berathen, am Dienstag soll die Vertagung bis nach Ostern erfolgen.

Die Kommission des Herrenhauses nahm den Gesetzentwurf betreffend Erhöhung des Ansiedelungsfonds nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses an.

Der Gesetzentwurf wegen Verbesserung des Diensteinkommens der Geistlichen beider christlichen Confessionen liegt im Kabinet des Kaisers und dürfte daher auch in nächster Zeit dem Abgeordnetenhaus zugehen.

Die Einfuhr nordamerikanischer Schuhwaaren nach Deutschland gewinnt nach der „Nat.-Ztg." an Ausdehnung. Dieser Erfolg ist schwer erklärlich; denn die schlechte Haltbarkeit des allerdings mit einer gewissen Eleganz gearbeiteten amerikanischen Schuhwerks ist bekannt. Schon nach kurzem Gebrauche sieht man, wie theuer in Wahrheit die amerikanische Waare zu stehen kommt.

Der Eisexport aus Rußland nach Deutschland nimmt ganz beträchtliche Dimensionen an. In den letzten Tagen luden in Reval etwa 12 Dampfer die neue Exportwaare; auch Riga und Pernau steuern zur Eisversorgung Deutschlands bei.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Mittwoch, den 23. März.

Am Bundesrathstische die Staatssekretäre v. Bülow, Graf von Posadowsky-Wehner, Tirpitz und Freiherr von Thielmann.

Das Haus beginnt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die deutsche Flotte.

Abg. Dr. Lieber [Ctr.] als Referent berichtet eingehend über die Kommissionsverhandlungen und weist darauf hin, daß nur das Nothwendigste und Unabweisbare bewilligt worden sei. Bezüglich der Deckungsfrage führt Redner aus, daß nach den voraussichtlichen Reichseinnahmen der nächsten Jahre von einer Deckungsfrage im Ernste kaum noch die Rede sein könne.

Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe betritt den Saal.

Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte wird entgegen dem Vorschlage des Abg. Lieber der ganze Paragraph 1 zur Berathung gestellt. Nach dem Referat des Abg. Lieber über diesen Paragraphen erklärt

Abg. Hompesch [Ctr.], daß die Mehrheit seiner Partei der Ansicht sei, daß dem Entwurfe in dieser Form zugestimmt werden könne.

Abg. v. Levetzow [konf.] erklärt, seine Partei werde für das Gesetz stimmen. Durch Annahme der Vorlage werde der Reichstag dem Lande Beruhigung, dem Ausland Achtung einflößen.

Gegenüber dem Abg. Schönlank [Soz.] führt

Abg. Frhr. v. Hertling [Ctr.] aus, wenn seine Partei in ihrer Mehrheit für die Vorlage sei, so sei das keineswegs eine Aenderung ihrer Politik, sondern man trage damit den veränderten Verhältnissen Rechnung. Gegenüber dem ungeheuer gestiegenen Seehandel habe unsere Seemacht nicht gleichen Schritt gehalten. Deutschland müsse eine Seemacht haben, die geeignet sei, für die Interessen unserer Angehörigen überall einzutreten. Die Mehrheit des Centrums sei für die Vorlage und hoffe damit, daß ein Markstein für die friedliche Entwickelung unseres Vaterlandes gesetzt werde. [Beifall.]

Abg. Galler [südd. Vp.] erklärt, für ihn und seine Freunde sei die Vorlage allein schon deshalb unannehmbar, weil man sich auf Jahre hinaus binden solle.

Abg. Rickert [frs. Vgg.] bespricht die früheren Forderungen für Flottenzwecke und erkennt an, daß die jetzt geforderte Summe verhältnißmäßig sehr gering sei. Wenn auch eine Landungsgefahr in Anbetracht unserer starken Landarmee wenig zu befürchten sei, so sei doch zum Schutze gegen eine Blockade eine starke Flotte nöthig.

Abg. Fürst Radziwill [Pole] bemerkt, seine Partei lehne das Gesetz ab, jedoch liege darin nicht eine Mißachtung der großen nationalen Gesichtspunkte, welche die Mehrzahl des Hauses zur Annahme der Vorlage bewegen. Die Verantwortung für diese Haltung liege bei der Regierung, die jüngst im preußischen Abgeordnetenhause durch den Mund des Vizepräsidenten des Staatsministeriums v. Miquel der polnischen Bevölkerung Preußens den Krieg erklärt habe, indem sie die Auffrischung des 100 Millionenfonds beantragt hat.

Abg. Götz von Olenhusen [Welfe] erklärt Namens seiner politischen Freunde, er müsse sich gegen das Gesetz ablehnend verhalten.

Abg. Schädler [Ctr.] bemerkt, seine engeren [süddeutschen] Freunde seien durchaus keine Feinde der Flotte, aber die Bestimmungen über das Aeternat nöthigten sie zur Ablehnung der Vorlage.

Staatssekretär des Innern Graf v. Posadowsky bittet den Reichstag, im Reichstage nur die Reichsangelegenheiten zu verhandeln und fährt fort: „Die Erklärung, die soeben der Abg. Fürst Radziwill abgegeben hat, nöthigt mich zu der Entgegnung, daß es der preußischen Staatsregierung fernliegt, einen politischen Kampf gegen die Polen zu führen, die ihre Unterthanen sind, wie die übrigen Unterthanen deutscher Zunge. Die preußische Staatsregierung hat aber das Interesse und die Pflicht, daß der deutschen Bevölkerung in den polnischen Landestheilen die wirthschaftliche und politische Stellung gewahrt bleibt, die für das deutsche Staatsinteresse unbedingt nothwendig ist. Ich muß es zurückweisen, wenn hier im Reichstage auf die preußische Regierung ein Angriff gerichtet wird, der sozusagen den Anschein hat, als wenn wir gegen die polnischen Unterthanen Krieg führten. Wir vertreten die Staatsinteressen der deutschen Bevölkerung und haben die polnischen Unterthanen stets mit gleichem Maaße gemessen wie die Unterthanen deutscher Zunge."

Auf Antrag des Abg. v. Hompesch [Ctr.] wird die Weiterberathung auf Donnerstag 11 Uhr vertagt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Mittwoch, den 23. März.

Eisenbahnetat.

Abg. Beumer (natl.) betont die Nothwendigkeit der Ermäßigung der Erztarife für das Ruhrgebiet; ein Einnahmeausfall für die Eisenbahnen sei daraus nicht zu erwarten.

Minister Thielen erwidert, die Untersuchungen einer besonderen Kommission hätten ergeben, daß die Produktionskosten für Roheisen sich im Ruhr-Revier höher stellten, als in Lothringen und Luxemburg. Da das Ruhrrevier auf den Bezug der phosphorhaltigen Eisenerze aus diesen Ländern angewiesen sei, würde als billigere Bezugsweise zunächst die Kanalisirung der Mosel angestrebt. Aber Luxemberg verweigerte den Beitritt zu einem solchen Unternehmen. Es wurde zur Zeit eine Ermäßigung der Erztarife erwogen; die Entscheidung sei nahe bevorstehend und zwar würde es sich dabei voraussichtlich um eine allgemeine Ermäßigung der Erztarife handeln.

Auf eine Anfrage des Abg. Baensch-Schmidtlein (freikons.) erwidert Geheimrath Krönig, daß nicht nur die gänzlich durch die Ueberschwemmung Ruinirten, sondern alle Geschädigten gleichmäßig Frachtvergütung für Düngemittel und landwirthschaftliche Produkte erhalten würden.

Abg. v. Czarlinski (Pole) bittet, den Gepäckträgern mehr Sonntagsruhe zu gewähren.

Minister Thielen erwidert, die Gepäckträger seien nicht Beamte; sie versäumten im eigenen Geldinteresse ungern die Ankunft eines Zuges, auch Sonntags nicht; es werde ihnen aber stets Gelegenheit zum Besuch des Gottesdienstes geboten.

Abg. Sattler (natl.) empfiehlt die Annahme seines Antrages, statt „Eisenbahningenieure" lieber „Betriebstechniker" oder „Betriebsassistenten" zu setzen. Die jetzige Bezeichnung dieser nichtstudirten Beamten bereite den studirten Ingenieuren Aergerniß. Es bestehe eine Bewegung unter den studirten Ingenieuren, den Titel „Ingenieur" zu einem staatlich geschützten, nur durch Examen zu erreichenden zu machen.

Minister Thielen erwidert, thatsächlich entspreche die Bezeichnung „Eisenbahnbetriebsingenieur" der Bedeutung, den Leistungen und der technischen Vorbildung dieser Beamten. Er bitte den Antrag Sattler abzulehnen.

Nach weiterer Debatte wird der Antrag Sattler abgelehnt.

Weiterberathung Donnerstag 11 Uhr.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 23. März. Die Abgeordnetenhaus-Sitzung verlief ruhig, da die Schoenerer-Gruppe ohne Schoenerer erschien, dessen dem Präsidenten für jede Sitzung angedrohte Zurufe somit unterblieben. Die Obmänner sämmtlicher Parteien vereinbarten, daß bei der Debatte über das Regierungsprogramm des Grafen Thun nur je ein Redner jeder Partei sprechen dürfe; trotzdem sind dann, jeden Zwischenfall abgerechnet, 20 Redner zu erwarten. Von dem Abgeordneten Dipauli (kath. Vp.) ist ein dringender Antrag betreffend Einsetzung eines Ausschusses zur Berathung der Frage der Aufhebung der Sprachen-Verordnungen und zur Feststellung grundsätzlicher Bestimmungen für Regelung der Sprachenfrage auf dem Weg der Gesetzgebung eingebracht worden. — Der Südslave Ferjancic wurde mit 177 von 201 abgegebenen Stimmen zum ersten Vize-Präsidenten gewählt. Die Wahl des zweiten Vize-Präsidenten fiel auf den Abg. Lupul (Rumäne).

Frankreich. Paris, 23. März. Die Heereskommission der Kammer nahm den Antrag an, welcher die Regierung ermächtigt, im Falle einer überseeischen kriegerischen Unternehmung alle französischen Schiffe, wo sie sich auch befinden mögen, aufbieten zu dürfen. Gegenwärtig hat die Regierung nur das Recht des Aufgebots der in den heimischen Gewässern befindlichen Schiffe.

China. Angesichts der neuerlichen Forderungen Rußlands gab sich im Tsung-li-Yamen eine starke Strömung dahingehend kund, der Aggression von Westen her bis zum Aeußersten entgegenzutreten, und es waren bereits Truppenzusammenziehungen und Verstärkungen der bedrohten Punkte angeordnet. Da jedoch, namentlich in Folge des Widerspruchs Li-Hung-Tschangs, keine Einmüthigkeit erzielt werden konnte, wurde beschlossen, im Wesentlichen der russischen Forderung zuzustimmen, daß die Eisenbahn durch die Mandschurei die Spurweite der russischen Bahnen und Anschluß nach Port Arthur, Talienwan und Kintschou erhalte.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen,** 23. März. Fürst Bismarck hat der hiesigen Vereinshausgesellschaft eine Eiche aus dem Sachsenwalde überwiesen. Die Pflanzung der Eiche und zugleich die Geburtstagsfeier des Spenders wird am 31. d. Mts. am Tage der Betriebseröffnung der elektrischen Bahn Stadt—Bahnhof Briesen, stattfinden.

— **Schwetz,** 23. März. Pfarrer und Dekan Block hierselbst theilt berichtigend mit, daß die vor einigen Tagen durch die Presse gegangene Nachricht, er hätte von der Kanzel bekannt gemacht, es werde von jetzt ab in der hiesigen katholischen Kirche alle vierzehn Tage deutsch gepredigt werden, auf einem Mißverständnisse beruht; Pfarrer Block fügt hinzu: „In der Gottesdienstordnung ist keinerlei Aenderung gemacht worden. Ich brachte nur das Bekannte in Erinnerung, daß an jedem zweiten Sonntage jeden Monats nach dem Frühgottesdienste in der Klosterkirche deutsch gepredigt wird."

— **Marienwerder,** 22. März. [Handelskammer.] Auf Einladung des Landraths hatten sich heute Mittag auf dem Königl. Landrathsamte einige zwanzig Herren aus allen Theilen des Kreises eingefunden, um über die geplante Errichtung einer Handelskammer in Graudenz sich gutachtlich zu äußern. Nachdem ein bezügliches Schreiben des Regierungspräsidenten verlesen worden war und nachdem Herr Böhnke von dem zustimmenden Beschluß des hiesigen kaufmännischen Vereins Mittheilung gemacht hatte, erklärte auch die Versammlung einstimmig ihr Einverständniß mit der Errichtung einer Handelskammer in Graudenz.

— **Marienburg,** 22. März. Die städtischen Körperschaften hierselbst hatten unterm 11. bezw. 15. Februar d. Js. beschlossen, im Steuerjahre 1898/99 324 Prozent Zuschläge zur Staatseinkommensteuer — gegen das Vorjahr 34 Prozent mehr — 202 Prozent zu den staatlich veranlagten Realsteuern — gegen das Vorjahr 13 Prozent weniger — und 100 Prozent zur Betriebssteuer als Gemeindeabgaben zu erheben. Der Bezirks-Ausschuß zu Danzig hat nunmehr diesen Beschlüssen seine Genehmigung versagt mit der Eröffnung, daß eine derartig hohe Belastung der Einkommensteuer gegenüber den Realsteuern nicht zulässig ist. — Einen ganz plötzlichen Tod erlitt der Korbmachermeister, frühere Stadtverordnete Wrunsch von hier. Als derselbe gestern mit seiner Familie Mittag aß, fiel er plötzlich vom Stuhle und war im Augenblick eine Leiche. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ien Ende gemacht.

— **Dt. Krone,** 23. März. Die mündliche Abgangsprüfung an der hiesigen Königlichen Baugewerkschule, der die Herren Regierungs- und Baurath vom Dahl-Marienwerder, Baugewerksmeister Herzog-Danzig, Uebrick-Thorn und A. Doege-Dt. Krone anwohnten, fand 17. bis 19. d. M. statt. Die 33 Kandidaten, welche sich dazu gemeldet hatten, bestanden sämmtlich die Prüfung.

— **Pr. Stargard,** 23. März. Der Königliche Forstmeister Hellwig-Wildungen tritt zum 1. April in den Ruhestand. Die Verwaltung der Königl. Oberförsterei Wildungen übernimmt der Kgl. Revierverwalter Wilhelm Ernst.

— **Mewe,** 23. März. Der „Ges." meldet: Der Kassenrendant Knack von der hiesigen Strafanstalt ist plötzlich verschwunden. Da sein Hut und sein Stock am Ferseufer gefunden worden sind, vermuthet man, daß er verunglückt ist.

— **Konitz,** 22. März. Ein wahrer Monstre-Prozeß gelangte gestern vor dem Schöffengericht zur Verhandlung. 27 Personen hatten im Herbst vorigen Jahres Steinkohlen in Mengen von 1/4 bis 6 Centner vom hiesigen Bahnhof gestohlen; heute wurden 13 Angeklagte wegen Diebstahls mit Gefängnißstrafen von 1 bis 14 Tagen, 6 Angeklagte wegen Hehlerei mit 1 bis 5 Tagen Gefängniß bestraft, 3 jugendliche Personen erhielten Verweise. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Rayon-Erleichterungen!

3. Fortsetzung.

Auch in Thorn verwandeln sich mehr und mehr alle Erdgeschosse in Läden, Geschäftsräume ersteigen bereits in den Hauptstraßen häufig das zweite Geschoß. Die 13000 Einwohner der jetzigen Innenstadt Thorns würden anscheinend allerdings mehr und mehr dem kaufmännischen Bedürfnisse Raum geben müssen, und bei der steigenden Unerschwinglichkeit der Miethen aus dem Innenbezirk langsam weichen; dafür aber dürften die letzten häßlichen Seitengassen, die letzten Speicher- und Lagerräume zu Wohnungen ausgebaut werden. Ja der Anlage neuer Läden in immer entlegneren Nebenstraßen würde auf dem Fuße das Wohnungsbedürfniß folgen oder diesem jenes baldigst sich anbequemen. Ein Ausgleich fände statt. Unsere Innenstadt wäre, kurz gesagt, Geschäftsbezirk mit den nöthigsten Amtslokalen; aller privaten bloßen Wohnungsquartiere würde sie mehr und mehr entblößt und solche gingen lediglich in die Vorstädte über.

Wir scheuen hier nicht den Vorwurf der Ueberschwänglichkeit, wenn wir eine neue Epoche der Stadtgeschichte von einer Freigebung ihrer Rayons herleiten zu dürfen glauben. Uns zur Seite stehen eben allzuviel beweiskräftige Geschichts-Thatsachen.

Man gedenke der Ueberflügelung Thorns durch Bromberg auch nach der industriellen Seite hin. Wer auf Prinzenhöhe steht und den Horizont mit Fabrikschornsteinen und Essen wie mit Dutzenden schlanker Thürme gefüllt sieht, Thorn fast unerreichbar überragend, jeden Fuß breit in den engen Gassen der Altstadt besetzt und ausgenutzt, — der glaubt sich selber und seinen eigenen Augen und seinem Gedächtniß gar nicht, daß dieses Bild des verachteten dorfähnlichen Bromberg — der jetzigen umfangreichen Fabrik- und Industriestadt — kaum 50 Jahre alt ist.

Wohl hat Bromberg eine bessere Lage im Landesinnern, so sagt man vielleicht unserem Gedankengange abwinkend, und es hat für sich die, ohne Widerstreit uns unerreichbare, für Vergangenheit und Zukunft noch in immer weitergreifenden Folgen unberechenbar wohlthätige und hülfskräftige Gunst der hohen Verwaltungs- und Bahnbehörden.

Dafür haben wir aber den mächtigen Strom und die Nähe der Grenze, von deren voraussichtlich immer freier sich gestaltendem Verkehr ein neuer Aufschwung des Handels zu erwarten ist, sobald ihm auch eine leistungsfähige Industrie zur Seite tritt; die geplanten zwei Kleinbahnen nach Ost und West, Leibitsch und Fordon, werden alsdann in verstärktem Maaß ihren verhofften wohlthätigen Einfluß auf unser Gemeinwohl ausüben können, wenn die ungehemmte Benutzung des mehr zentralen Theils der Stadtumgebung freisteht. Alle bezüglichen Unternehmungen rechnen auf möglichst große Nähe der Absatzwege, die bequemsten sind natürlich die Zufahrten zu den Bahnhöfen. Hierhin convergiren alle Industrieanlagen, ob sie auf Aus- oder Einfuhr oder Beides angewiesen sind.

Nun denke man sich die 1400 m breite Zone rings um den jetzigen innern Wallkranz mit einer oder mehreren Ringstraßen und einer großen Zahl radialer bedeckt: Welch eine Fülle von Arbeitsgelegenheit böte das der ganzen entfernteren Umgegend! Wie müßte die Erweiterung der jetzigen Innenstadt zu einem Zentralstadtgebiete von beinah 3facher Bodenfläche auf die Vermehrung der Einwohnerzahl hinwirken! Und wenn wir auch nur wieder einen Zuwachs von 13000 Seelen auf diese allernächste Zone der (so zu nennenden) „erweiterten Binnenstadt" ansetzen, so würde doch zugleich infolge davon die Vermehrung der vorstädtischen und Mockerbevölkerung das naturnothwendige Endergebniß sein. Hat nun schon jetzt unsere Stadt mit ihrer einstmaligen Vorstadt Mocker gewiß an 40 000 Seelen, so würde man die Erhöhung dieser Zahl über 50 000 in weniger als einem halben Menschenalter wohl erwarten dürfen.

Sollte sich bei derartigen Ueberlegungen nicht noch ein Nebengedanke wie von selbst einstellen?

Ein so bedeutender Zusammenstrom von Menschen am rechten Weichselufer bliebe nicht ohne Wirkung auf das linke. Schon hebt sich Podgorz mit seiner Vorstadt Piaske; schon ist Rudak ein ansehnliches Dorf und Stewken baut sich immer stadtähnlicher aus. Wie das nur wenige Jahre nach Fertigstellung des Schießplatzes Alles werden und aussehen wird, kann selbst die verwegenste Wahrsagelust nicht vorher verkünden. Der Augenblicksmensch hängt ja immer vom Augenfälligen, Gegenwärtigen ab. Wir meinen nur, die linke Seite des großen Stromes hat schon einmal Thorns Eifersucht erweckt. Folge derselben war die Verlegung Nieschawas auf seine jetzige Stelle oberhalb der Saline von Ciechoczynek. . . . .

Wir brechen ab. Andeutungen genügen. Wir deuten auch nur ganz flüchtig nach Culmsee hinüber und auf seinen wundersamen Aufschwung, den die Fordoner Bahn noch mehr zum Schaden von Thorn fördern wird.

Hervorheben möchten wir gern den Schlußgedanken: Ein Wohnungscomplex wie Thorn-Mocker-Podgorz mit über 50000 Civilbewohnern dürfte ganz anderes Gewicht in die Wagschale werfen, bei allen Fragen vortheilhafterer Ausgestaltung der Verkehrs- und Handelsverhältnisse, soweit sie von Seiten der staatlichen und Reichsgewalten zu begünstigen wäre, als die bisherige Stadt mit ihrer engeren Anschauung und beschränkteren Seelenzahl.

Hebung der Seelenzahl bleibt also das A und O der Gemeinwohlförderung: Ursache wie Folge — Beides in Einem!

Vermehrung der Einwohnerschaft aber folgt der Rayonaufhebung wie das strömende Wasser jedem Bodenabhang!

(Schluß folgt.)

— **Elbing**, 23. März. Der Bezirksausschuß zu Danzig hat die neue Gewerbesteuerordnung nicht bestätigt. Der Provinzialrath ist der Nichtbestätigung beigetreten. — Heute Nachmittag wurde unter sehr großer Betheiligung (darunter die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung fast vollzählig) Herr Buchhändler Meißner auf dem Annenkirchhof zu Grabe getragen. Prachtvolle Kranzspenden hatten der Magistrat, die Stadtverordnetenversammlung, der Gewerbeverein, der Buchhändlerverein Ost- und Westpreußens gewidmet.

— **Danzig**, 24. März. In der gestrigen Sitzung der Naturforschenden Gesellschaft legte der Director des Provinzial-Museums, Prof. Dr. Conwentz die im Erscheinen begriffenen „Vorgeschichtlichen Wandtafeln für Westpreußen" vor. Es sind sechs Blatt in farbigem Lichtdruck, welche, im hiesigen Provinzial-Museum entworfen, vom wissenschaftlichen wie ästhetischen Standpunkte allgemeine Beachtung beanspruchen. — Die Direction der Gesellschaft „Weichsel" hat soeben ein geschmackvoll ausgestattetes Prospectbüchlein über das Seebad Westerplatte herausgegeben, das mit zahlreichen Abbildungen, einem farbigen Strand-Titelbilde etc. geschmückt ist und alles Wissens- und Wünschenswerthe über dieses beliebte Seebad, seine Gesundheits-, Erholungs-Anlagen, Beförderungsmittel, Unterhaltungen, Wohnungsverhältnisse etc. enthält.

— **Neuenburg**, 23 März. Vor Kurzem hielt hier der erste Direktor der nordischen Elektrizitätsgesellschaft, Herr Marx aus Danzig, in dem Rathhause einen Vortrag über die Anlage einer elektrischen Centrale. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung vor einigen Tagen wurde in dieser Angelegenheit beschlossen, das Projekt noch auf ein Jahr zu vertagen.

— **Lötzen**, 23. März. Das Eis unserer großen masurischen Seen ist in diesem Jahre ein vielbegehrter Handelsartikel geworden. Die Eisenbahnen haben jetzt, nachdem die Einfuhr von Getreide von Rußland sich bedeutend verringert hat, alle Hände voll zu thun. Von hier aus werden nicht nur zahlreiche Waggonladungen nach Königsberg befördert, sondern es gehen auch viele hundert Waggonladungen Eis nach anderen Orten Deutschlands fort. Kleine Handwerker aus Masuren haben ihre Werkstätten verlassen; denn sie finden bei der Eisfischerei lohnenderen Verdienst. Selbst die hiesige Stadtkapelle (!) streikt, da die Mitglieder derselben es vorgezogen haben, lieber Eis zu fischen als Musik zu machen.

— **Labiau**, 23. März. [Eine abenteuerliche Geschichte.] Seit dem Jahre 1864 hielt sich hier ein Herr Sn. auf, der aus dem damals sehr unruhigen Polen herüber gekommen war, kaum ein Wort Deutsch verstand und sich und seine Familie, so gut es eben ging, ernährte. Es ging die Sage, daß der Fremde ein polnischer Graf sei, der während der Unruhen einen hohen russischer Beamten getödtet hatte und dann, seine Grafschaft im Stiche lassend, geflohen war. In seiner Heimath hielt man den Grafen für verschollen. Nun ist vor Kurzem seine einzige Tochter mit Verwandten des Vaters in Berührung gekommen, und plötzlich wandte sich das Blatt zu Gunsten des Flüchtlings. Von der Regierung erhielt er völlige Amnestie zugesichert, und noch vor dem 30. März soll sich Oberst von Dogel, Graf Widimski, in Petersburg bei Hofe vorstellen. Eines seiner Güter von 80 Hufen hat man sofort an seine Tochter, die jetzt Komtesse Helene heißt, gegeben. Die abenteuerliche Geschichte wird hier natürlich lebhaft besprochen.

— **Aus Ostpreußen**, 23. März. (Aberglaube in Ostpreußen.) Aus Neidenburg berichtet die „Hartung'sche Zeitung": In welcher Weise die hiesige Landbevölkerung noch dem Aberglauben huldigt, darüber entrollte die jüngste Sitzung der hiesigen Strafkammer ein drastisches Bild. Der Wirth Jakob Bucholski aus Wollo hatte von seinem Vater einen sogenannten „himmlischen Brief" geerbt, in dem gegen die einzelnen Krankheiten Zauberformeln und Gebete vorgeschrieben waren. Dieses Erbstück nutzte er nun zum Segen der leidenden Menschheit und seines eigenen Geldbeutels dermaßen aus, daß er im weiten Umkreise bald in hohem Rufe stand, und die Kranken sich behufs „Versegnung" ihrer Leiden häufig an ihn wandten und ihm seine Bemühungen mit klingender Münze lohnten. Es war bereits weit und breit bekannt, daß zu der „Versegnung" zwei getragene Hemden des Kranken gehörten. Die Patienten fuhren deshalb meistens nicht selbst zu dem Wunderdoktor, sondern sandten ihm nur zwei Hemden und das nöthige Geld. Nachdem er gehört, an welcher Krankheit der Betreffende litt, begab er sich in sein Nebenzimmer, sprach laut unverständliche Worte, gab dann sein Rezept gegen die Krankheit und wies den Kranken an, binnen neun Tagen aus dem Hause nichts zu verborgen oder wegzugeben. Eine Frau, die am Weichselzopf litt, wies er an, ihn am Gründonnerstage abzuschneiden. Einer anderen Frau, die ihn wegen Augenkrankheit ihrer Tochter befragte, gab er die orakelhafte Antwort: „Wenn Deine Tochter neun Tage übersteht, wird sie gesund werden!" Nach neun Tagen war die Krankheit nicht geschwunden, die Mutter wandte sich nochmals an ihn und erhielt nun den Bescheid: „Wenn Deine Tochter so lange die Krankheit überstanden hat, wird sie auch noch weiter leben." Er hatte recht. Als die Mutter ihrer Tochter die Augen mit Wasser (Osterwasser mußte es aber sein) wusch, wurden dieselben gesund. Einem für seinen Sohn besorgten Vater machte er folgenden Hokuspokus vor. Er legte kleine Stäbchen in eine mit Wasser gefüllte Schüssel, um zu sehen, ob das Kind wirklich krank sei, sprach dabei unverständliche Worte und verkündete mit Weisheit: „Das Kind ist wirklich krank, der Vater soll 9 Tage aus dem Hause nichts verborgen oder weggeben." Das half nun nichts. Der Vater wandte sich nochmals an ihn und ließ ihn seine Zauberformeln über die Hemden seines Sohnes sprechen. Als dieser nach längerer Zeit wirklich gesund wurde, war er ein abergläubischer Anhänger des Wunderdoktors. Reißen pflegte er in der Weise zu kuriren, daß er dem Patienten eine Schnur kreuzweise vom Kopf bis zu den Knieen legte, ihn anpustete und unverständliche Worte murmelte. Auch diese Art der Kur fand Gläubige, da das Reißen nach etwa einem Jahre schwächer wurde. In seiner Familie wandte der Heilkünstler seine Kuren aber nicht an, glaubte auch selbst nicht an deren Erfolg. Für seine Menschenfreundlichkeit, die das Gericht wegen ihres klingenden Beigeschmacks nicht gelten ließ, verurtheilte es ihn wegen Betruges im Rückfalle in 9 Fällen zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß, 370 Mark Geldstrafe oder noch 27 Tagen Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre, ordnete auch seine sofortige Verhaftung an.

Lokales.

Thorn, den 24. März.

∠ [Personalien.] Den Gendarmen a. D. Ferdinand Himboldt zu Mewe und Adolf Müller zu Altmark im Kreise Stuhm ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* [Personalveränderungen in der Garnison.] Klingender, Major vom Generalstabe des Gouvernements Thorn, als Abtheilungs-Kommandeur in das Nassauische Feldartillerie-Regiment Nr. 27; von Beckedorff, Major vom Generalstabe der 7. Division, zum Generalstabe des Gouvernements Thorn versetzt; Fritsche, Zeug-Premier-Lieut. bei der Schießplatz-Verwaltung Thorn, zum Zeug-Hauptmann befördert; Portepee-Fähnrich von Franckenberg und Prochlitz, unter Beförderung zum Sec.-Lieut. in das Fußart.-Regt. Nr. 11 versetzt; Rothkehl, Major à la suite des Fußart.-Regts. Nr. 15, kommandirt als Adjutant bei der General-Inspektion der Fußartillerie, als Bat.-Kommandeur in das Garde-Fußart.-Regt.; Rondé, Major à la suite des Fußart.-Regts. Nr. 15 und Artillerie-Offizier vom Platz in Mainz, als Bat.-Komm. in das Westfälische Fußart.-Regt. Nr. 7; Dennecke, Hauptmann à la suite des Fußart.-Regts. Nr. 15 und Vorstand des Art. Depots Bromberg, als Mitglied zur Art.-Prüfungskommission versetzt; Kieeduhn, Portepee-Fähnrich vom Fußartillerie-Regiment Nr. 15, zur Reserve beurlaubt. Dammaß, Prem. Lieut. im Pionier-Bat. Nr. 2, in das 4. Badische Infant. Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112, Matern, Prem. Lieut. im Inf.-Regt. Nr. 57, kommandirt zur Dienstleistung beim Westfäl. Pionier-Bat. Nr. 7, zum Pomm. Pionier-Bat. Nr. 2 versetzt.

+ [Schießübungen.] Die beiden Feldartillerie-Regimenter des 17. Armee-Corps (Nr. 35 und 36) werden ihre diesjährigen Schießübungen in der Zeit vom 20. Juli bis 17. August auf Schießplatz Hammerstein abhalten.

[— [Lotterie.] Es ist allerhöchsten Orts genehmigt worden, daß zu den fünf Geldlotterien, welche der Dombauverein in Meißen zum Besten der Wiederherstellung des dortigen Domes in jährlichen Zwischenräumen zu veranstalten beabsichtigt, auch in Preußen Loose vertrieben werden.

= [Kirchen-Collecten.] Am Palmsonntag soll in allen evangelischen Kirchen Westpreußens eine Kirchen Collecte zum Besten des Provinzialvereins für innere Mission und an einem der Sonntage nach Ostern eine solche zur Unterstützung des Kirchenbaues in der alten Diasporagemeinde Lnianno im Kreise Schwetz abgehalten werden.

□ [Der Bezirksausschuß in Marienwerder] hält am 4. und 5. April eine Sitzung ab.

= [Wahl zum Bezirkseisenbahnrath.] Von dem deutschen Seefischerei-Verein in Berlin (Geschäftsstelle in Hannover) ist der Präsident des Vereins, Klosterkammer-Präsident Dr. Herwig in Hannover zum Mitgliede des Bezirkseisenbahnraths für die Eisenbahndirektionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg gewählt worden.

† [Die Westpreußische Weidenverwerthungs-Genossenschaft] hält am 25. März, Nachmittags 5 Uhr, auf dem Bahnhof Graudenz eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht: Bericht über die Lage und den Gang des Geschäfts, Beschluß über die Finanzierung der Genossenschaft, Verschiedenes.

□ [Die Apotheker Westpreußens] tagten am letzten Sonntag bekanntlich in Graudenz. Auf die Aufforderung des Herrn Schüler-Briesen wurde ein fester Verein westpreußischer Apotheker gebildet; zum Vorsitzenden wurde Herr Schüler, zum Kassirer Herr Wenzlawski-Strasburg gewählt. Als Delegirte zu einer Versammlung im Mai in Berlin wurden die Herren Palluch-Strasburg und Schüler-Briesen gewählt.

= [Der 17. westpreußische Feuerwehrtag] wird in diesem Jahre in Dt. Krone abgehalten werden und zwar in den Tagen des 4. und 5. Juni.

□ [Der Verbandstag selbständiger Bäckermeister] des Unterverbandes Westpreußen findet am 20. und 21. Juni in Marienburg statt. Anträge der Innungen sind bis zum 15. Mai einzureichen.

∠ [Ein Preisausschreiben] hat der Hauptvorstand des Vereins zur Förderung des Deutschthums erlassen. Verlangt wird eine Arbeit über die Polenkolonieen im rheinisch-westfälischen Industriebezirk. Die Preisarbeit soll eine anschauliche und annähernd erschöpfende Darstellung vom Leben und Treiben dieser Arbeiter geben: aus welchen Kreisen der östlichen Provinzen sie gebürtig sind, und von welchen Orten im Osten oder in Mitteldeutschland aus sie in die westlichen Industriebezirke gezogen sind; in welchem Zusammenhang die sogenannte Sachsengängerei mit der Abwanderung nach Rheinland und Westfalen steht, in welchem Umfang das russische und das österreichische Polen an diesem ganzen Zuge nach dem deutschen Westen betheiligt sind. Dem Vernehmen nach sollen nämlich fortdauernd zahlreiche polnische Arbeiter, welche das deutsche Indigenat nicht besitzen, in die Industriebezirke einwandern. Es ist dann im einzelnen darzulegen, inwieweit die Fremdlinge sich dauernd oder nur vorübergehend in den rheinisch-westfälischen Industriezentren aufhalten. Ferner: ob sich nach den bisherigen Erfahrungen eine Germanisirung wenigstens eines Theiles der Abwanderer erwarten läßt. Der Preis für die beste Arbeit beträgt 400 Mk.

— [Unfallanzeigen.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat angeordnet, daß von den nach Maßgabe der Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 und des Ausdehnungsgesetzes vom 28. Mai 1885 vorgeschriebenen Unfallanzeigen, welche die Betriebsvorstände den vorgesetzten Dienstbehörden nach Maßgabe der hierüber erlassenen näheren Anweisungen zu erstatten haben, vom 1. April d. Js. ab in jedem Falle gleichzeitig dem zuständigen Gewerbeaufsichtsbeamten eine Abschrift zuzufertigen ist.

K [Kirchliches.] Erlaubnißkarten zum Betreten der Garnisonkirche für Zuschauer bei Gelegenheit von Taufen und Trauungen sind nicht mehr wie bisher im Geschäftszimmer der Kommandantur, sondern von jetzt ab in der Dombrowski'schen Druckerei, Katharinenstraße, à 10 Pfg. zu haben.

+ [Militärisches.] Für die Musikdirigenten, Stabstrompeter etc. sind neue Schulterstücke und Leibbinden vorgeschrieben. Die Leibbinde, von der Farbe des Schulterstückes mit Tressenbesatz und Schloß, wird zu jedem Dienst angelegt, bei welchem der Helm (Tschako u. s. w.) zum Anzuge gehört. Die Stabstrompeter der Husaren-Regimenter erhalten die Leibbinde nicht. Bekleidungsstücke aus feinerem Tuch und Hosen, welche einen etwas engeren Schnitt haben, als diejenigen für Mannschaften, dürfen auch im Dienst getragen werden. Die Schulterstücke für Stabshautboisten, Stabshornisten und Stabstrompeter sind aus wollener Kantschnur hergestellt und mit gesteifter Tuchunterlage versehen. Für Musikdirigenten ist die mittlere Schnur des Geflechtes je nach der Tressenfarbe golden oder silbern. — Die Intendantur-Assessoren u. Referendare, die Divisions-, Gouvernements- und Garnison-Auditeure (soweit diesen nicht der Rang der Räthe 4. Klasse verliehen ist) sowie die Intendantur- und Bauräthe und Garnison-Bauinspektoren erhalten an Stelle der bisherigen Achselstücke solche aus silbernen, farbig durchwirkten Plattschnüren. Dementsprechend führen die Intendantur-Assessoren und Garnison-Bauinspektoren auch auf den Epaulettes zwei goldene Rosetten.

np [Der Kommers der Abiturienten,] welcher gestern Abend im Artushofe gefeiert wurde, zeitigte um 12 Uhr Nachts einen gemüthlichen studentischen Ulk. Um die genannte Zeit entströmten dem Artushofe gegen hundert Commerstheilnehmer, welche unter Gesang paarweise um das Rathhaus marschirten, dem Coppernicus vor seinem Standbilde ein dreimaliges Hoch brachten und dann vor dem Hauptportale des Rathhauses Halt machten. Dort wurde eine kräftige Rede gehalten und ein Kaiserhoch ausgebracht, worauf der Zug wieder in die bierspendenden Räume des Artushofes verschwand.

[Der Bau der provisorischen Zollabfertigungsstelle] an der Weichsel, nahe dem Handelskammerschuppen, ward bis jetzt rüstig gefördert, das Fundament war beinahe fertig, als nunmehr das Rayongesetz, so wird uns mitgetheilt, in Anwendung gebracht wird. Das Fundament soll zu hoch über den Erdboden gemauert sein, während das Mauerwerk der alten Winde bedeutend mehr aus der Erde hervortrat. Bei dieser provisorischen, auf höchstens zwei Jahre berechneten Baulichkeit (da alsdann ein definitiver Bau hergestellt werden soll) würde es wohl garnicht darauf ankommen können, ob wirklich der Bau den strengen Anforderungen des so sehr dehnbaren Rayongesetzes enspräche. Wenn das Fundament nicht höher gemauert werden sollte, so würde bei jedem etwas höheren Wasserstande der Weichsel die Abfertigungsstelle unter Wasser stehen und die Abfertigung unmöglich werden.

— [Offene Stellen für Militäranwärter.] Bei der Staatsanwaltschaft zu Danzig, ein Kanzleigehilfe, 5—10 Pfg. für die Seite des gelieferten Schreibwerks. — Beim Magistrat zu Elbing, ein Heildiener für das städtische Krankenstift, Gehalt 1000 Mark und 10 Proz. Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt steigt nach 15 Dienstjahren bis auf 1595 Mark. — Beim Magistrat zu Graudenz ein Hilfsbote, Gehalt 720 Mark. — Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Köslin, Landbriefträger, Gehalt 700—900 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Polizei-Verwaltung zu Stolp i Pomm., ein Polizeisergeant, Gehalt 1100—1400 Mark, 144 Mark Wohnungsgeld und freie Uniform. — Bei der Stadt-Polizei-Verwaltung zu Allenstein, ein Polizeisergeant, Gehalt 1000—1600 Mark und 200 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Gumbinnen, Landbriefträger, Gehalt 700 bis 900 Mark und 60—144 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Kaiserl. Oberpost-Direktion zu Königsberg, Postschaffner, Gehalt 800—1500 Mark und 60—180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Direktion der Ostpreußischen Südbahn in Königsberg, Bahnwärter, Gehalt 520 bis 650 Mark und freie Dienstwohnung oder Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Polizeiverwaltung zu Memel, ein Polizeisergeant, Gehalt 1050—1500 Mark, Wohnungsgeld 150 Mark und Kleidergeld 1000 Mark. — Beim Magistrat zu Inowrazlaw, ein Magistratsbote, Gehalt 720 Mark.

W [Der Zangenbagger,] welcher an der alten Windestelle in der Weichsel arbeitet, hat außer vielen Steinen gegen dreißig alte Pfahlreste aus dem Strombett herausgezogen, welche noch von dem alten Bollwerk herrühren.

4 [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,68 Meter über Null, stärker steigend, der Hochwassersignalball ist gezogen. Eingetroffen sind der Dampfer „Meta" aus Königsberg mit Heringen, Hanf, Weinkisten, Bier und Weizen beladen, und „Bromberg" mit gemischten Gütern und einem beladenen Kahn in Schlepptau aus Danzig resp. Bromberg, außerdem zwei mit Steinen beladene Kähne aus Nieszawa. Abgefahren sind der russische Dampfer „Syrena" mit einem beladenen Kahn im Schlepptau nach Plock und drei mit Zucker beladene Kähne und ein mit Ziegeln beladener Kahn nach Neufahrwasser bezw. Danzig.

Warschau, 24. März. (Eingegangen 2 Uhr 55 Min.) Wasserstand hier heute 2,41 Meter gegen 1,68 gestern.

— **Podgorz**, 23. März. Zum Besten des Thorner Kaiser Wilhelm-Denkmals findet hier im Saale des Hotel zum Kronprinzen am 1. Osterfeiertage eine Theateraufführung statt. — In der Amtsausschußsitzung des Amtsbezirks Gr. Nessau, die am Sonnabend im hiesigen Magistratssitzungszimmer stattfand, waren 8 Herren erschienen. Der Etat pro 1897/98 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 858,36 Mark nachträglich festgestellt. Die Festsetzung einer Umlage in Höhe von 365,30 Mark zur Bestreitung der Amtsunkosten pro 1897/98 wurde zur Vertheilung genehmigt. Der Etat für das kommende Jahr 1898/99 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 968 Mark festgesetzt. — Der Radfahrer-Verein „Germania" beabsichtigt am nächsten Sonntag Nachmittag seine erste diesjährige Ausfahrt, und zwar nach Inowrazlaw zu unternehmen.

Vermischtes.

Eine Klage gegen das Kabinet der Kaiserin gedenkt nach dem „Berl. Lokalanz." der Portier Reichert in Berlin anzustrengen. Er hatte, wie seinerzeit mitgetheilt, am 1. Juni v. J. auf dem Paradefelde einen Orden gefunden, welchen die Kaiserin verloren hatte. Er erhielt darauf einen Finderlohn von 150 Mark. Seinen Einwendungen, daß die Belohnung zu niedrig sei, wurde seitens des Oberhofmeisteramtes der Kaiserin mit dem Hinweise begegnet, daß der Orden einen Werth von 1000 Mark habe. Der gesetzmäßige Finderlohn betrage 10 Prozent; es seien bereits 50 Mark über denselben bezahlt worden. Der Finder bemängelte jedoch die Taxirung des Ordens. Er ist der Ansicht, daß das mit Brillanten besetzte Schmuckstück, das als Mittelbild die Porträts der Königin von England und des Prinz-Gemahls enthalte, einen wesentlich höheren Kunstwerth, als seitens des Kabinets angenommen wird, haben müsse.

Der bekannte Roman- und Reiseschriftsteller Hans Wachenhusen ist nach schwerer Krankheit in Marburg gestorben. Wachenhusen war ein geborener Trierer und hat ein Alter von 70 Jahren erreicht. Er war auch als Kriegskorrespondent thätig.

Eine deutsche Schule ist in Athen in Gegenwart der Kronprinzessin Sophie eingeweiht worden. Die deutsche Kolonie sandte ein Danktelegramm an Kaiser Wilhelm, der einen Theil der Baugelder aus dem Schulfonds des Reichs bewilligt hat.

Im Uebereifer. Vor einigen Tagen wurde der ehemalige Hofstaatssekretär Otto Könnecke aus der Landesstrafanstalt zu Wolfenbüttel entlassen, wo er wegen Majestätsbeleidigung 22 Monate zugebracht hatte. Könnecke theilte in Braunschweig seine Freilassung in einem Inserat mit und sicherte zugleich dem 300 Mark zu, der seinerzeit die Nachricht verbreitet habe, daß er (K) zur Beobachtung seines Geisteszustandes nach Königslutter gebracht worden sei. Ein junger Polizeibeamter, der von diesem Inserat gehört, es aber nicht gelesen hatte, glaubte, es seien 300 Mark auf die Verhaftung Könneckes ausgesetzt, und hatte nichts Eiligeres zu thun, als K. am Mittwoch Abend beim Kragen zu nehmen und ihn einzusperren. Am folgenden Morgen klärte sich das Mißverständniß auf und Könnecke wurde schleunigst wieder in Freiheit gesetzt. Der Beamte erhielt einen Verweis.

Neueste Nachrichten.

Metz 23. März. Prinz Friedrich Leopold von Preußen besichtigte heute die Veste Friedrich Karl und sodann die Kampfstätten des 14. August 1870. Der Prinz wird morgen Vormittag nach Wiesbaden abreisen.

Wien, 23. März. Im Abgeordnetenhause haben Schneider (christlichsozial) und Genossen einen Antrag eingebracht, die Regierung wolle eine internationale Konferenz behufs Herabsetzung der industriellen Arbeitszeit veranlassen und in den Staatsbetrieben die achtstündige Arbeitszeit einführen.

Paris, 23. März. Die Verhandlung des Verleumdungsprozesses der Schreibsachverständigen gegen Zola ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden in Folge der Berufung Zola's gegen die Zuständigkeit des Korrektions-Tribunals.

Dschebdah, 23. März. Die Stadt ist für pestverdächtig erklärt worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 24. März um 7 Uhr Morgens: + 1,64 Meter. Lufttemperatur: + 1 Grad Cls. Wetter: bewölkt. Wind: O. Der Strom ist eisfrei.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Freitag, den 25. März: Veränderlich, starke Winde, milde. Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 55 Minuten, Untergang 6 Uhr 18 Min.
Mond-Aufg. 6 Uhr 4 Min. bei Tag, Unterg. 9 Uhr 26 Min. bei Nacht.

Sonnabend, den 26. März: Wolkig mit Sonnenschein, wärmer, windig. Meist trocken.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	24. 3.	23. 3.		24. 3.	23. 3.
Tendenz der Fondsb.	schwäch	still	Pos. Pfandb. 3½%	100,40	100,50
Russ. Banknoten.	216,80	216,95	" " 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	—,—	216,35	Poln. Pfdbr. 4½%	101,10	—,—
Oesterreich. Bankn.	170,20	170,20	Türk. 1% Anleihe C	25,20	25,20
Preuß. Consols 3 pr.	98,—	98,—	Ital. Rente 4%	—,—	93,70
Preuß. Consols 3½ pr.	103,80	103,70	Rum. R. v. 1894 4%	94,60	94,60
Preuß. Consols 4 pr.	103,70	103.70	Disc. Comm. Antheile	205,—	205,75
Dtsch. Reichsanl. 3%	96,90	97,10	Harp. Bergw.-Act.	178,20	178,50
Dtsch. Reichsanl 3½%	103,70	103,60	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	93,—	93,—	Weizen: loco in New-York	104,25	104¾
" " 3½% "	100,30	100,30	Spiritus 70er loco.	46,40	46,30

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%. Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an städtische Kassen haben, werden ersucht, die bezüglichen Rechnungen ungesäumt, spätestens aber bis zum **1. April 1898** einreichen zu wollen.

Bei verspäteter Einreichung von Rechnungen dürfte sich deren Erledigung gleichfalls verzögern, auch wird alsdann der vertragsmäßig festgestellte Abzug von der Forderung bewirkt werden. 1947

Thorn, den 5. März 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines Rathsboten sofort zu besetzen. Das Gehalt beträgt jährlich 1000 Mk. und steigt in 4×5 Jahren um je 100 Mk. bis 1400 Mk. Der lebenslänglichen Anstellung muß eine sechsmonatliche Probedienstleistung bei Bezug von 70 Mk. Diäten monatlich nachträglich vorangehen.

Bewerber, welche gesund und rüstig sind und eine schriftliche Anzeige erstatten können, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse, eines Lebenslaufs und des Civilversorgungsscheines bei uns **bis zum 1. Mai d. J.** melden.

Thorn, den 23. März 1898.

Der Magistrat.

Ellernholz.

Vertretung gesucht

für Deutschland von einem bei den Consumenten eingeführten Hause. Nur Prima Ablader erwünscht. Prima Referenzen zu Diensten.

Offerten unter **M. 7156** an die Annoncen-Expedition von **Wilhelm Scheller**, Bremen.

Für ein 16jähriges Mädchen, von angenehmen Aeußeren, aus anständiger Familie, wird eine

Stelle

bei **Kindern** oder in einem **kleinen Haushalte gesucht.**

Näheres hierüber in der Exped. dieser Zeitung. 2170

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung für das **Comptoir** gesucht. 2174

Joh. Mich. Schwartz.

Für mein **Speditionsgeschäft** suche ich einen 2172

Lehrling.

Rudolph Asch.

Lehrlinge

mit guter Schulbildung können unter vortheilhaften Bedingungen eintreten in der Rathsbuchdruckerei

Ernst Lambeck.

Junge Damen

können die **feine Damenschneiderei** gründlich erlernen bei 2186

Frau A. Rasp, Windstr. 5 III

im Hause des Herrn Kaufmann **Kohnert.**

Geübte Stickerinen

werden gesucht. 2191

M. Chlebowski.

Ein Mädchen

für den Nachmittag sucht

Frau Anna Werner,

2192 **Culmer Chaussee 49, 1.**

Eine geübte Wäschenätherin

findet Beschäftigung bei

Frau Kirstein, Bäckerstr. 37.

Standesamt Mocker.

Vom 17. bis 24. März cr. sind gemeldet:

Geburten.

1. Tochter dem Kutscher Franz Dembinski. 2. T. dem Arbeiter Johann Schramowski. 3. T. dem Arb. Anton Zielinski. 4. T. dem Arb. Thomas Kowalski Col. Weißhof. 5. Sohn dem Arb. Albert Tews-Schönwalde. 6. S. dem Schmied Joseph Menczinski. 7. S. dem Gärtner Julius Wendland. 8. Tochter dem Besitzer Lorenz Kielbasinski-Schönwalde. 9. T. dem Schlosser Oskar v. Pokrzimnicki. 10. T. dem Musiker Anton Borchert. 11. T. dem Arbeiter Hermann Dulinski. 12 T. dem Arbeiter Johann Wenzlawski. 13. T. dem Besitzer Valerian Lippke. 14. Sohn dem Bremser Emil Tietz.

Sterbefälle.

1. Ella Lenz 7 Tage. 2. Casimir Biernacki 1 1/4 Jahr. 3. Walter Stern 2 Mon. 4 Franz Zielaskowski 2 Woch 5. Margarethe Lenz 10 Tage. 6 Wittwe Anna Sucharski 69 Jahre-Schönwalde.

Aufgebote. Keine.

Eheschließungen:

1. Militäranwärter Georg Gendal mit Cäcilie Kaminski.

Kaufhaus M. S. Leiser

empfiehlt seine

Special-Abtheilung

für

Herren- und Knaben-Garderobe

zu reell billigsten, jedoch streng festen Preisen.

Den Eingang der modernsten Frühjahrs- und Sommerstoffe

für

Anzüge und Paletots

erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen.

Jede Bestellung nach Maass

wird unter Garantie für tadellosen Sitz in kürzester Zeit zu denkbar billigsten Preisen auf das Beste ausgeführt.

Kaufhaus M. S. Leiser

Endlich allein!

bin ich in der Lage, die von mir geführten Artikel der

Kurz- u. Wollwaaren-Abtheilung

zu den bis jetzt noch **nichtgekannten Preisen** so zu verkaufen, dass man **staunen** muss, wie billig ich meine Waaren **veräussere** und **nur** aus Anlass meines bevorstehenden Fortzuges von Thorn wird meine Waare fast verschenkt oder für die Hälfte des reellen Werthes abgegeben:

So lange noch der Vorrath reicht, empfehle ich:

12 Stück gute Schreibfedern für den Schulbedarf	**3** Pf.
12 Stück gute Bleistifte für den Schulbedarf	**22** Pf.
12 Stück gute Schietergriffel für den Schulbedarf	**3** Pf.
Schultaschen aus starkem Jutestoff mit Aufschrift und an den Seiten Abtheilungen für Federkasten, Linial, Frühstück, das Stück	**25** Pf.
Tornister für Knaben, und Mädchentaschen von	**75** Pf.
12 Stück Stahlschuhknöpfer . .	**8** Pf.
12 Dutzend Schuhknöpfe . . .	**10** Pf.
Den Rest meines so beliebt gewordenen echt diamantschwarzen No. 30/8fach Doppelgarns verkaufe von heute ab bei Abnahme von 6 Lagen für	**1,10** Pf.
ferner echt diamantschwarze Estramadura 6 Lag No. 20/6fach	**80** Pf.
echt diamantschwarze Baumwolle 6 Lagen No. 12/4fach . . .	**70** Pf.
Normalhemden, Normalhosen, wollene u. baumwollene echt Louis Hermsdorfer diamantschwarze, gefärbte Kinderstrümpfe. Ferner echtdiamantschwarze Louis Hermsdorfer gefärbte Damenstrümpfe mit gestrickter doppelter Spitze u. doppelter Ferse per Paar	**38** Pf.
Weisse Damen- u. Herrenwäsche Chemisetts, Serviteurs, Manschetten, Kragen, nur 4fach. **Alle Façons**, das Stück	**25** Pf.
Shlipse zu Stehkragen für Confirmanden in reizenden hellen u. dunkelfarb. Mustern d. St.	**8** Pf.

In nächster Zeit stelle unter noch vorheriger Anzeige meinen Vorrath von 50Pf-Spielsachen zum Verkauf, welche ich dann mit 25 Pf. abgeben werde.

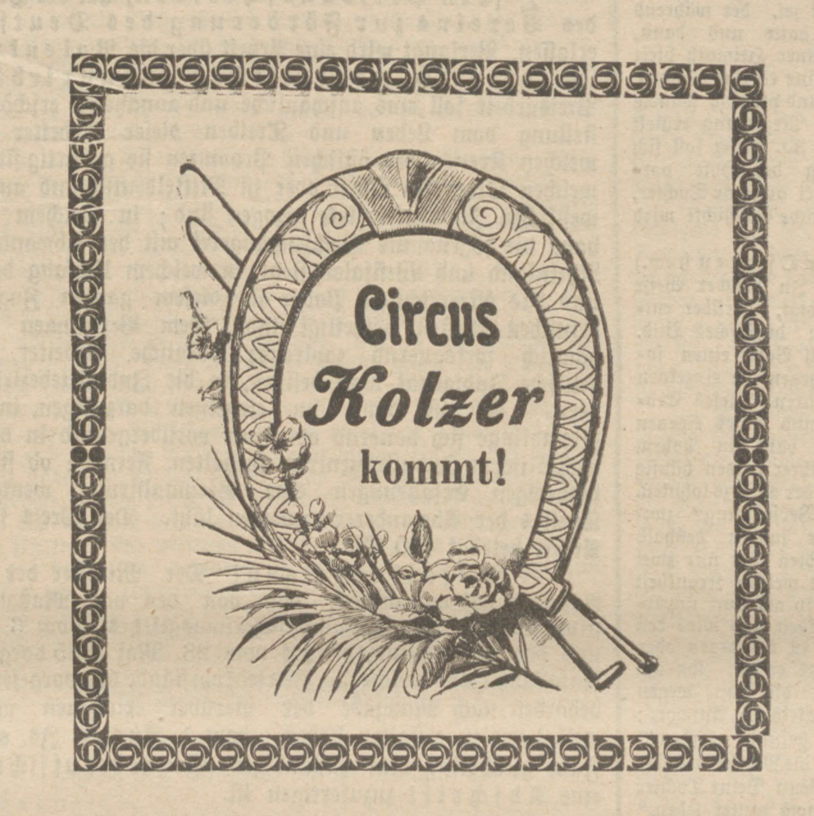
Puppen

in sehr grosser, schöner Auswahl, zu den billigsten Preisen.

Hochachtungsvollst

Herrmann Gembicki

1 Culmerstr. 1.





„Hera“,

Internationale Gesellschaft für Acetylen-Beleuchtung

empfiehlt ihre unter bloßem Wasserverschluß, also vollständig gefahrlos arbeitenden

Beleuchtungs-Apparate

zur Beleuchtung von einzelnen Gebäuden, Vergnügungs-Etablissements jeder Art, Gutshöfen und kleineren Ortschaften von 5 bis 200 Flammen und mehr. Für größere Ortschaften übernehmen wir die Beleuchtung evtl. in eigener Regie. Auf Wunsch stehen wir mit Prospekten, Kostenanschlägen und näherer Auskunft zur Verfügung.

Hunderte von Apparaten von verschiedenen Größen im In- und Auslande bereits im Betriebe. Für verschiedene Plätze der Provinz haben wir noch Vertretungen zu vergeben und wollen sich geeignete Reflektanten bei der unterzeichneten Subdirektion melden.

Bis auf weiteres stellen wir im Hotel zum Schwarzen Adler zu Thorn einen 10flammigen Apparat auf und laden Interessenten zur Besichtigung ein.

Die Subdirektion.

Chr. Sand, Thorn-Bielawy.

Fernsprecher Thorn I Nr. 97.

Einem hochgeehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich in meinem Hause, **Wilhelmsstadt, Friedrichstraße 14**, ein

Restaurant

eröffne und zu diesem Zwecke eine **Eröffnungsfeier** am

Sonnabend, den 26. d. Mts.

veranstalte. — Indem ich für **beste Speisen und Getränke** stets Sorge tragen werde, bitte ich mein Unternehmen freundlichst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

2193 **Ernst Zude.**



Traurige Thatsache

ist es, dass viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechthum zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das neu erschienene zeitgemässe Buch: „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungssorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie Rathschläge und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben“. Menschenfreundlich, hochinteressant und belehrend für Eheleute jeden Standes. 80 Seiten stark. Preis nur 30 Pf., wenn geschlossen gewünscht 20 Pf. mehr (auch in Marken).

J. Zaruba & Co., Hamburg.

1 kl. Wohnung zu verm. Brückenstraße 22.

15000 Mark

werden gleich hinter der Bank zu cediren gesucht. — Gefl. Offerten abzugeben unter **W. 1177** in der Expedition d. Zeitung.

Zwei gut erhaltene, fast noch nicht benutzte

Nähmaschinen

sind billig zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. 2064

Einsegnungskleider

werden elegant u. sauber zu 3 und 4 Mark angefertigt. **C. Pliehta**, Modistin,

1845 **Strobandstraße 12.**

Tuchlager.

Maassgeschäft

für

neueste Herren-Moden.

Täglich:

Eingang von Neuheiten.

B. Doliva,

Thorn. *Artushof.*

Walter Brust, Thorn

Fahrrad-Handlung

Reparatur-Werkstatt

Lehr-Institut.



Thüringisches

Technikum Jlmenau

Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure Elektro- u. Maschinen-Techniker und -Werkmeister Direktor Jentzen.

Staatskommissar.

Geübte

Taillen- und Rockarbeiterinnen

verlangen von sofort

Geschw. Bayer, Altstädt. Markt 17

Als Wäsche-Ausbesserin

empfiehlt sich in und außer dem Hause

M. Braun, Bäckerstr. 13, Hof, 2 Tr.

Versetzungshalber

sind **einfache fast neue Möbel, 2 schöne Oleanderbäume** zu verkaufen. **Neues Proviantamt**, pt., Wilhelmsplatz, Roonstr.

Wohne jetzt Seglerstr. 4, part.

vis-à-vis der Reichsbankstelle.

M. v. Skarzyński,

2141 Tapezier u. Dekorateur.

Eine einz. Dame s. z. 1. Juli od. 1. October cr. Wilhelmsplatz oder am Anf. de Bromberger Vorstadt e. feine, m. all. Comf. der Neuzeit eingerichtete

Wohnung

von 4 Zimmern mit Zubehör. Gefl. Offert. erbeten an die Expedition dieser Zeitung.

Eine Wohnung

zu vermiethen **Neustädt. Markt 9.**

Frdl. Wohnung mit Balkon, 200 Mk., zu verm. **Wichmann**, Culmer Vorstadt 44.

Eine kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör an ruhige Miether zu vermiethen. **Culmerstr. 20**, I.

Eine Wohnung

in der II. Etage, bestehend aus 2 Zimmern, Entree, Küche u. Zubeh. v. 1. 4. cr. ab zu verm. **Gerechte- u. Gerstenstr.-Ecke H Rausch.**

II. Etage sind **2 Wohnungen**, à 300 Mk. u. 255 Mk. zu verm. **Neustädt Markt 14, A. Rapp.**

Hochherrschaftl. Wohnung

von 8 Zimmern und allem Zubehör mit Centralheizung, (Pferdeställen) ist vom 1. April d. Js. zu vermiethen. 1604

Wilhelmstadt,

Ecke Wilhelm- und Albrechtstraße.

In meinem Hause **Brückenstraße 11** sind noch

Herrschaftl. Wohnungen

von 7 Zimmern und allem Zubehör, komfortabel eingerichtet, Gas- und Badeeinrichtung, per 1. April 1898 zu vermiethen.

Max Pünchera,

1930 **Strobandstraße 5.**

I. Etage.

Mocker, Lindenstraße 13 ab 1. 4. 1898 zu vermiethen. 1213

Einfach möbl. Zimmer

zu vermiethen **Gerstenstraße 10.**

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 25. März 1898.

Evang. luth. Kirche.

Abends 6 1/2 Uhr: Passionsandacht.

Herr Superintendent Rehm.

Evang. luth. Kirche in Mocker.

Abends 7 Uhr: Passionsandacht.

Herr Pastor Meyer.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 6 Uhr:

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.